

Gemeindebrief

Du bist ein Gott,
der mich sieht.

Bild: Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambimbach.de



Dezember 2022 bis Februar 2023

Geistliches Wort

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Genesis 16,13

Man kann unterschiedlich von anderen angesehen werden. Wohl jede oder jeder erinnert sich an das Gefühl, von einer Klasse angestarrt zu werden, nachdem man vom Lehrer oder der Lehrerin an die Tafel gerufen wurde. Und dann dieser starre, forschende Blick, ob man wirklich gut gelernt hat... unangenehm! Solche Blicke lösen das "Ich-will-hier-nur-noch-weg-Gefühl" aus.

Andere Blicke hingegen sind gar nicht unangenehm. Wenn man am Blick eines anderen sieht, dass er oder sie mit einem selbst auf einer Wellenlänge ist und man sich gesehen fühlt. Man spürt, dass man dem anderen nicht egal ist, sondern dass der andere Anteil nimmt an den eigenen Gedanken und Gefühlen. Dann kann sich ein Blick wohlrig-warm anfühlen. Angenehm. Da will man sein, da will man bleiben.

Auch wir selbst schauen unterschiedlich. Zum Beispiel in die Zukunft. Mal macht man sich Sorgen, was da noch kommt, wenn man auf die Inflation schaut, in den eigenen Geldbeutel, auf die politische Lage in Europa... Auf der anderen Seite mag man dann doch kein Schwarzseher sein. Blauäugig blicken jedenfalls die Wenigsten auf die aktuelle Situation.

Und jeder hat seinen eigenen Blickwinkel, jeder steckt grundsätzlich in einer ganz eigenen Lage, hat ganz persönliche Herausforderungen, die man einfach nicht mit anderen vergleichen kann.

Aus dem Inhalt:

Neues Gesicht	S.6
Unsere Konfirmanden	S.8
Highlights	S.15
Krippenspiel	S.16

Manche fühlen sich aufgrund ihrer Einsamkeit von anderen nicht gesehen. Andere haben Sorge, dass andere, wegen ihrer finanziell nicht guten Lage, von oben auf sie herab schauen könnten... Andere fühlen sich von "der Gesellschaft" oder „der Politik“ nicht gesehen, nicht wahrgenommen, übersehen.

Es gab schon immer Gewinner und Verlierer in Gesellschaften. Das

heißt nicht, dass das gut ist. Bei Sarah und Hagar, in der Bibel Sarahs Magd zum Beispiel. Sarah war die Herrin. Sie konnte Entscheidungen treffen. Sie hatte offensichtlich, was sie brauchte: Geld, einen Mann, Freiheiten. Ihre Magd Hagar hingegen nicht – sie lebte in Abhängigkeit, hatte weder Entscheidungsfreiheiten, noch Geld, ja nicht einmal unsere Grundrechte. Ihr Hintergrund ist ägyptisch. Man kann nur mutmaßen, wie sie zu Sarah und Abraham gekommen ist.

Sarah fehlte nur eins: Ein Kind. Und da sie kein Kind bekam, nutze sie ihren Besitz: Hagar. Hagar sollte für sie mit ihrem eigenen Mann Abraham schwanger werden. Gesagt, getan. Doch kaum ist Hagar schwanger, schaute diese auf Sarah herab. Diesen abwertenden Blick hielt Sarah nicht aus. Sie fühlte sich gering geachtet und verachtet. Sarah überlegte sich, wie sie mit dieser Situation klar kommen sollte. Sie wendete sich an ihren Mann, Abraham. Abraham war aber keine wirkliche Hilfe. Er meinte, Hagar gehöre ihr. Sie sollte selbst entscheiden, was sie tut. Kurz: Abraham wendete seine Augen ab. Er schaute weg.

So hatte Sarah nun alle Freiheiten, der schwangeren Hagar das Leben zur Hölle zu machen. Sarah wollte Hagar einfach nur demütigen. Hagar konnte nicht mehr und floh. Nur weg. Das hält doch keiner aus.

Die Zusammenfassung von 1. Mose 16 liest sich wie ein Klappentext eines Romans. Böse Blicke, Verachtung, Benutzt werden, große Wünsche, Macht und Ohnmacht, sowie das Wegschauen, während jemand, der unterdrückt wird, eigentlich Hilfe bräuchte ... all diese Themen werden zu einer Erzählung.

Die Geschichte geht weiter. Hagar floh schwanger in die Wüste und setzte sich an einer Wasserquelle. Dort begegnete ihr ein Engel des Herrn. Die beiden kamen ins Gespräch. Hagar schüttete ihm ihr Herz über ihre Situation aus. Zwar schickte der Engel sie zurück in die Situation, aus der sie kam, aber sie bekam eine Verheißung mit. Die gleiche Verheißung, die Sarah auch bekommen hatte: „Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.“ Ihr wurde der Name ihres Sohnes mitgegeben und ihr wurde auch schon beschrieben, welchen Charakter und welche Lebensweise er haben würde.

Geistliches Wort

Aus dieser Situation ist der Spruch, der die Jahreslosung 2023 ist: Und sie (Hagar) nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Jeder von uns kann in den alten Geschichten an einer anderen Stelle anknüpfen: Als jemand, der bei Unrecht lieber weg schaut und nun ins Überlegen kommt, wo man vielleicht genauer hinschauen könnte... Man kann hier mitnehmen, dass gegenseitiges abwertendes Verhalten einfach nur weh tut und keinen weiter führt ... dass es nie gut tut, auf andere Menschen herunter zu schauen, auch wenn man es selbst auskosten könnte, weil sich Machtverhältnisse an manchen Stellen im Leben eben mal drehen können. Manchem gehen vielleicht die Augen auf, dass auch auf Menschen, die zu anderen Völkern gehören (nordafrikanischer Abstammung!) Gottes Segen liegen kann; nicht nur auf den Menschen, die man zuerst im Blick hat, die einem als wichtiger erscheinen. Solche Aussagen haben einige Erlanger Theologen in dunklen Zeiten nicht in den Blick genommen.

Oder man nimmt nichts mit, sondern fühlt einfach mit, mit den unterschiedlichen Persönlichkeiten in ihren unterschiedlichen, ja fast ausschließlich bedrückenden Situationen. Dabei könnte es so schön sein: Da ist ein Kind unterwegs: Ismael. Und alle freuen sich. Eine große polyamore Patch-Work-Familie. Aber hier lesen wir eben die Bibel und nicht Rosamunde Pilcher.

Die Bibel ist weder rosa noch schwarz-weiß. Aber sie leuchtet und lässt uns aufleuchten. Hagar machte die Erfahrung, dass sie von Gott gesehen wird. In ihrer Situation: mit dem Glück und Unglück, in dem sie sich befindet.

Wir auch. Gott sieht uns auch. Wir haben einen Gott, der uns sieht: Mich, jede und jeden, der diese Worte liest. Und die anderen auch. Gott sieht uns alle. Aber auch uns Einzelne mit genau unseren Freuden und Ängsten. Genau jetzt sind wir von ihm gesehen. Das kann sich unglaublich gut anfühlen. Gott sieht uns, wenn wir mit dem Gemeindebrief in der Hand sitzen und lesen, oder was auch immer wir tun. Wir sind nicht alleine gelassen, sondern gesehen. So ein wertschätzender, wohlwollender Blick Gottes kann einen ermutigen, wie Hagar: Er kann Kraft geben, weiter zu machen; zurück in eine Situation zu gehen und sie neu oder anders neu anzugehen.

Aus der Redaktion

In diesem Blick Gottes schwingt Zuversicht mit. Zuversicht, dass wir all unsere Probleme nicht alleine lösen müssen. Gott ist auch noch später da und er weiß jetzt schon, was kommt.

So gesehen tut Gottes Blick einfach gut. Gott ist einer, der uns nicht auf die Finger schaut, sondern ins Herz. Dadurch kann sich etwas im Herzen bewegen. Vielleicht wächst da dann etwas, was gut tun: uns und anderen. Jetzt und in Zukunft. Schau´ mer mal.

Pfarrerin Steffi Stock

Aus der Redaktion:

Da Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk aus gesundheitlichen Gründen unpässlich ist, vertritt Pfarrerin Steffi Stock ihn in der Pfarramtsführung und der Gemeindebrief wird bis auf weiteres von Renate Bauerreis, Pfarrsekretärin, und Leonie Flieger, Konfi-Leiterin, zusammengestellt.

Neues Gesicht

Die neue Leiterin der Kantorei stellt sich vor

Ich heiße Yudania Gómez Heredia und bin Chorleiterin, Dirigentin, Organistin und Komponistin. Ich bin in Kuba geboren, da habe ich Chorleitung und Komposition studiert, 2015 bin ich für ein Bachelor Studium nach Regensburg. In Regensburg habe ich Kirchenmusik mit Schwerpunkt Orgelimprovisation studiert. Von dort entstand mein Interesse für den Gregorianischen Choral und die europäische Kirchenmusik. Ich gebe regelmäßig Orgelkonzerte und bin als Organistin tätig. In Nürnberg habe ich mein Masterstudium in Chorleitung dieses Jahr abgeschlossen, ich leitete den Posaunenchor Alfershausen, den Pop Chor des Bildungszentrums und den Kirchenchor der Albertus Magnus Kirche in Stein. Ab Oktober beginne



Bild: Bernd Spittel

ich ein Masterstudium im Fach Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Nürnberg. Ich interessiere mich besonders für Chormusik des 20. und 21. Jahrhunderts, internationale Chormusik, besonders aus Lateinamerika, sowie Theatermusik und symphonische Werke für große Besetzungen.

Yudania Gómez, Leiterin der Kantorei

Aus dem Kirchenvorstand:

Der Kirchenvorstand freut sich darüber, dass Yudania Gómez Heredia nun die Leitung der Kantorei nahtlos übernimmt, nachdem Herr Ofner nach Linz gegangen ist. Man hat die Kantorei mit neuer Leitung bereits beim Erntedank-Gottesdienst erleben können. Herzlich Willkommen, Frau Gómez!

Sehnsucht nach Mehr

Sehnsucht nach mehr

...ist wieder in den Herbst gestartet mit dem Titel: „Zweifelsohne nicht zweifelsfrei“. Der Zweifel im Glauben, ein frustrierendes Ärgernis oder eine Chance zu wachsen? Dieser schwierigen Frage stellte sich das Andachtsteam bei der ersten Andacht der 3-er Reihe in der Neustädter Kirche (und im Gemeindehaus B11 in der Altstadt im Wechsel). Wer Denkanstöße, Ermutigung und Anregungen für den Alltag sucht, gerne singt und die direkte Begegnung nicht scheut, der ist bei „Sehnsucht nach Mehr“ goldrichtig. Zum ersten Mal war auch das anschließende „kleine Abendmahl“ in der Kirche wieder möglich. Mit leckerem Brot und etwas mehr Abstand...

*Simone Flieger,
Kirchenvorsteherin*

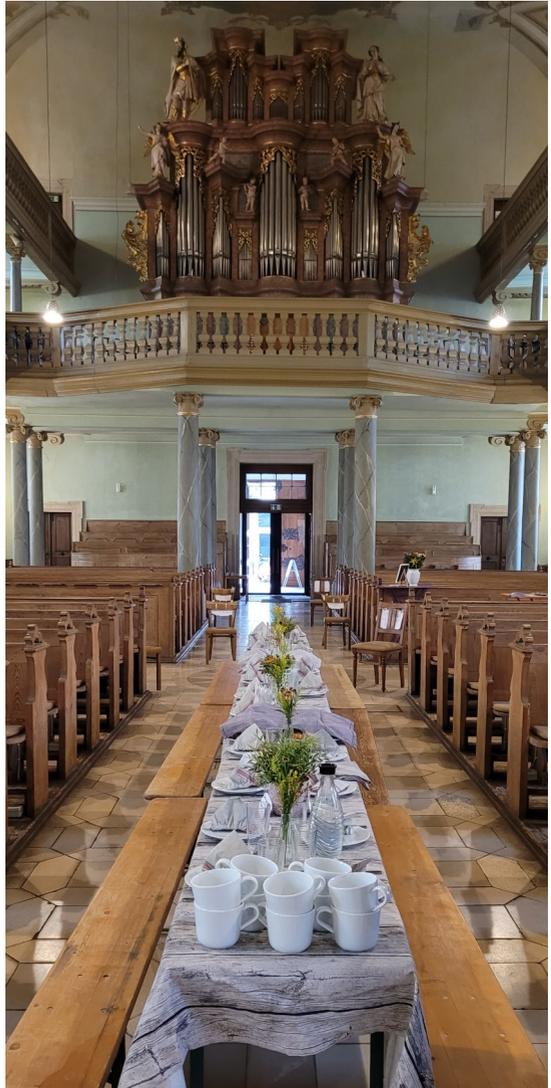


Bild: Simone Flieger

Lydia aus der Bibel

Konfi-Vorstellung Teil II

Wer war die Händlerin Lydia aus der Bibel? Und wer sind unsere Konfis? Eine biblische Person und viele Persönlichkeiten unserer Gemeinde stellen sich vor. Das ist der zweite und letzte Teil der Konfirmanden-Vorstellung.

Aus der Apostelgeschichte im 16. Kapitel:

Ich bin Lydia, über meinen Hintergrund mag ich nicht viel sagen – nur soviel: Die Leute sagen, ich wäre Sklavin gewesen. Lieber erzähle ich von meiner aktuellen Situation: Ja, ich habe Geld. Mein Job ist es mit Purpur zu handeln – genauer gesagt mit den teuren Stoffen, die eben purpur (Farbe zwischen rot und blau, eher violett) eingefärbt worden sind. Man könnte mich durchaus als erfolgreiche Geschäftsfrau bezeichnen. Ich lebe hier in Philippi und habe ein gut florierendes Unternehmen. Eigentlich stamme ich nicht von hier, aber hier habe ich mir etwas aufgebaut.

Das Judentum finde ich spannend. Aber zur Jüdin bin ich noch lange nicht geworden. Ich höre mir gern an, was sie über Gott zu erzählen haben. Über den einen Gott. Am Sabbat treffe ich mich mit anderen Frauen am Wasser um mich mit ihnen auszutauschen.

Eines Tages kam, genau an einem Sabbat, ein Mann namens Paulus an den Ort, wo wir Frauen zusammen sitzen und gemeinsam über Gott nachdenken. Er setzte sich dazu und erzählte uns nicht nur über Gott, sondern auch davon, dass Gott Mensch geworden ist.

Er erzählte von Jesus Christus. Es war, als würde mein Herz sich öffnen. Unbeschreiblich! Paulus bot mir an, mich zu taufen. Das tat ich umgehend. Und die, die zu mir gehörten, meine Leute, die ließ ich auch gleich mit taufen. Als ich getauft war, sagte ich zu Paulus und seinem Partner: „Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.“

So kam es, dass sie bei mir einkehrten. Mein Haus wurde auch später noch zum Treffpunkt für Christen: In Philippi, aber auch, wenn ein Christ oder Missionar auf Reisen vorbei kam. Ich war übrigens die erste Europäerin, die getauft worden ist. Daher sollte man mich kennen. Wer hätte gedacht, dass wir Frauen zuerst diesen Schritt gehen?

Unsere Konfirmanden

Nele mag Hunde und isst gerne Spagetti. Ihr Lieblingszeitvertreib ist Fernsehen. Nele ist von allem begeistert, was etwas mit Medizin zu tun hat: die Schulfächer, das Herz-Kreislauf-System. Ihr sind ihre Eltern und Freunde wichtig. Ein Adjektiv, das gut zu Nele passt, ist „zielstrebig“, denn sie arbeitet gerne auf ihre Ziele so lange hin, bis sie diese erreicht. Eine biblische Figur, die Nele im Blick hat, ist Noah mit seiner Arche. Schön, dass du bei uns dabei bist, Nele!

Ida ist 13 Jahre alt, mag ihre Familie, Freunde und Haustiere. Neben dem Schwimmen (das kann sie sehr gut!) sind ihre Hobbies Tanzen und Singen – weil man damit gut Gefühle ausdrücken kann. Typisch ist für Ida, dass sie sehr oft Hunger hat. Wenn Ida in Zeitreisen unternehmen könnte, würde sie lieber in die Vergangenheit reisen, um Schönes noch einmal zu erleben – aber immer nur mit der Familie: denn ohne Familie wäre für Ida das Leben nicht lebenswert! ... Und ohne dich wäre unser Konfikurs auch viel ärmer, Ida.

Maras Lieblingsessen sind Avocados. Sie mag Tiere – Tierquäler aber nicht. Streit auch nicht. Sie geht gerne in den Stall, denn Reiten ist neben Klarinette ihre Lieblingsbeschäftigung. Sie kuschelt gerne mit Smirr. Wer Smirr ist? Da müsst ihr sie selbst fragen. Mara sagt von sich selbst, dass sie übermotiviert sei – und in ihren Hobbies gut. Wichtig: Familie, Freunde und Tiere. Und Gott vor dem Schlafen gehen. Hätte sie einen Wunsch frei, würde sie sich wünschen, dass wir alle net mehr so viel streiten. Von biblischen Vorbildern merkt sie sich: „Wenn’s net läuft – Gott ist bei uns“. Schön, jemand so motivierten dabei zu haben im Konfi-Team.

Mattis ist 12 Jahre alt und wohnt hier in Erlangen. Er hasst Käse. Er spielt gerne Basketball und Gitarre. Seine Lieblingsfarbe ist gelb (Anmerkung von Steffi: Mattis, Käse ist gelb!) Von den biblischen Persönlichkeiten hat Mattis sich gemerkt, dass Lydia die erste Europäerin war, die getauft wurde. Gut, dass du bei uns in der Konfi-Gruppe dabei bist, Mattis!

Vorstellungsrunde

Moritz ist auch 12 Jahre alt und mag Poker – dafür hasst er aber Musik. Mindestens seit der Konfifreizeit wissen wir alle: Er mag Fußball und Bayern München! Außerdem mag er Malle besonders bei Kreuzfahrten. Könnte Moritz in der Zeit reisen, so wäre 1999 sein Ziel. Wenn er einen Wunsch frei hätte, so würde er mit Elon Musk tauschen. (Anmerkung: Echt jetzt, Moritz? Geld ist nicht alles und du bist so n toller Typ – ich würde an deiner Stelle nicht tauschen!) Moritz mag Essen und betet täglich dafür, dass alle genug zu Essen haben. Möge dieses Gebet erhört werden!

Maxie ist 13 und mag Tiere (aber nicht die Ekligen!). Niederlagen beim Tennis mag sie hingegen nicht so. Am liebsten isst sie Pasta. Ihre Hobbies sind: Tennis, Leichtathletik und Turnen. „Ich mag Kaninchen, weil ich zwei habe und sie fantastisch sind!“ (Anmerkung: Du hast so recht, Maxie!) Maxies Lieblingsort ist der Tegernsee. Dort ist sie jedes Jahr – und es ist so cool da, sagt sie. Cool, dass du bei uns bist!

Tim ist 12 und sportbegeistert. Auf seinen Tisch kommen am liebsten: Pizza Margarita, Wraps und Döner. Er spielt sehr viel Basketball (und zwar sehr gut!) und auch Trompete. Auch macht er gerne etwas mit Freunden, oder schaut Filme und Serien, vor allem Action-Filme. Sehr wichtig sind Tim seine Eltern und seine fünf Geschwister. Toll, dich als Konfi zu haben, Tim!

Philipp trifft sich gerne mit seinen Freunden oder ist mit seiner Familie zusammen. Freunde gehören für ihn unbedingt dazu. Er mag es nicht so sehr, wenn jemand über seine Größe Witze macht. Sushi findet er super lecker, aber auch mit viel unterschiedlichem Essen kann man ihn begeistern. Spaß hat Philipp beim Hockey wegen des Miteinanders und weil es Freude macht. Wünschen würde sich Philipp, dass keiner der Menschen, die er liebt, krank werden. Ein Wort, das ihn beschreibt: „Freundlich“. Wir freuen uns über dich, Philipp!

Pfarrerin Steffi Stock

Häppchen mit Gott und der Welt

Unsere Gemeindegruppe für junge Erwachsene ab 25+ namens "Ein Häppchen mit Gott und der Welt" feierte am 14.09.2022 ihr 1,5 jähriges Bestehen! Am 14. März 2021 fand das erste Treffen der Gruppe online statt. Vorab erhielt die Zielgruppe eine Postkarteneinladung mit entsprechender Einladung. Und das Angebot wurde gut angenommen, sehr zur unserer Freude! Ein kunterbunter Haufen mit verschiedenen Persönlichkeiten hat sich nun gefunden und trifft sich monatlich an einem Sonntagabend, mittlerweile zum Glück in Präsenz, zu einem "gemeinsamen Häppchen mit Gott und der Welt". Ziel ist es gemeinsam zu essen, hierbei in Austausch zu kommen und ein paar theologische Impulse in die Gesprächsrunde zu bringen. Pfarrerin Steffi Stock steht uns hierbei immer mit Rat und Tat und vor allem viel Humor zur Seite und dabei hat wohl jeder erkannt - Kirche kann auch modern sein!



Bild: Katrin Fehling

Wenn du auch Lust hast, bei einem Treffen der Gruppe dabei zu sein, dann melde dich doch bei Pfarrerin Steffi Stock und wir nehmen dich gerne in unsere WhatsApp Gruppe oder alternativ Mailverteiler mit auf bzw. informieren dich auch erstmal über das nächste Treffen.

Deine Katrin Fehling (Mitorganisatorin) und Pfarrerin Steffi Stock

Aus dem Konfi-Kurs

Was passiert im Konfi-Kurs?

Konfirmandenunterricht ist kein Unterricht wie in der Schule. Im Konfi-Kurs ist es uns wichtig, dass die Jugendlichen ihren Glauben reflektieren, also darüber nachdenken, und sich von anderen auf neue Glaubensgedanken bringen lassen, um mehr Gespür für die Größe Gottes zu bekommen, oder Impulse und Ideen mitzukriegen, wie andere ihren Glauben leben. Ziel ist es nicht, dass die Jugendlichen möglichst viel auswendig lernen, sondern sich möglichst viel persönlich aus dem Kurs mitnehmen.

Bild: Steffi Stock



Bild: Steffi Stock

Damit die Gruppe als Gruppe noch ein bisschen besser zusammen wächst, haben wir einen Outdoor-Tag im Mailwald gemacht: Wir haben Gruppenspiele gespielt, waren zu Fuß unterwegs, haben gegessen und am Ende am Lagerfeuer, nach Marshmallows und Chips, eine Abendandacht gefeiert.

Am letzten Konfi-Tag ging es um das Glaubensbekenntnis – und wie jede / jeder zu den einzelnen Inhalten steht. Wir dachten über Bilder

von Gott nach, z.B. Gott als ein guter Hirte, und wir waren mit Psalm 23 zwar nicht durch das finstere Tal unterwegs, aber doch in der Herausforderung, auf den Neustädter Kirchturm zu steigen.

Neben den Konfi-Tagen gibt es auch drei Exkursionen, von denen zwei ver-



Bild: Steffi Stock

pflichtend sind. Eine Gruppe hat mit Julie Mildenberger vom Weltladen eine konsumkritische Stadtführung gemacht. Wir haben erfahren, wie der Preis von Sportschuhen zustande kommt und wer daran verdient.

Es ist erschreckend zu hören, mit welchem kleinem Beitrag man die Herstellung vor Ort gerechter machen könnte, wenn die Konzerne nur wollen würden. Auch macht es

betroffen, wenn man hört, wie in anderen Ländern gleichaltrige statt in die Schule zu gehen auf Orangen-Plantagen stehen. Das berührt einen. Und an der einen oder anderen Stelle kann man dann doch etwas durch ein paar Euro, die man anders ausgibt, verändern!

Eine weitere Exkursion ging zum Bestatter Utzmann: Wir haben uns die Trauerhalle angeschaut und durften Herrn Utzmann mit allerlei Fragen löchern. Von: Wie kamen Sie auf die Idee, Bestatter zu werden – bis hin zu: Was hat man im Sarg eigentlich an und was darf man da noch mit reinlegen...

Die dritte Exkursion geht zur Tafel Erlangen. Dort holen sich Menschen Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs, die nicht genug Geld haben, um im Supermarkt selbst einkaufen zu gehen. Seit der Ukraine-Krise hat der Bedarf an den Lebensmitteln stark zugenommen. Da ist es großartig, dass die Tafel diesen Menschen hilft. Auf der anderen Seite schämen sich Menschen, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind. Es ist ein tolles Team von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, das die Tafel in Erlangen am Laufen hält.

Vor unseren Konfirmanden stehen nach den Exkursionen nun die Praktika in Form von aktiver Mithilfe beim Kinderbibeltag und den Krippenspielen der Neustadt und der Altstadt. Dabei gibt es wieder eine Menge zu erfahren!

Pfarrerin Steffi Stock

Mensch-Tier-Gottesdienst



Bild: „Luna“

Mensch.Tier.Gottesdienst

Nicht auf den Hund gekommen, sondern mit dem Hund gekommen sind die Besucher des Tiergottesdienstes am 9. Oktober.

Eigentlich haben wir immer einige Tiere im Gottesdienst. Zumindest in Bildform: Tauben als Zeichen für den Heiligen Geist auf Gemälden; über der Kanzel wird ein Schaf von einem Hirten getragen. Doch beim Tiergottesdienst waren die Tiere lebendig. Und sie waren willkommen.

Dieser Einladung sind wieder zahlreiche Zwei- und Vierbeiner gefolgt. Vertraute und neue Gesichter, aus der Nähe und der Ferne angereist. Die Beziehung Mensch-Tier kann tief sein, zärtlich, heilend und Kraft spendend. Aber achtsam und liebevoll. Mit Anregungen zu Franz von Assisi, dem Psalm 23 und Gottes Segen ging es wieder hinaus auf zwei und vier Beinen. Bis nächstes Jahr. Ganz bestimmt.

Pfarrerin Steffi Stock



Bild: Conny Klement

Sandpainting

In der Kirche blicken die Augen der Besucher gespannt nach vorne auf die Leinwand. Dort sieht man, was sich auf dem beleuchteten Tisch bewegt: Sand. Aus dem Sand erscheinen Gesichter, Menschen, Situationen. Ein Baby wird in den Tempel gebracht. Die Mutter des Babys legt es einem alten Mann in den Arm... Mit ein paar Kamm- und Handstrichen verwandelt Conny Klement die ganze Szene wieder. Es ist ein echtes Erlebnis für Große und Kleine, die sich von der Weihnachtsgeschichte verzaubern lassen wollen. Wer schon einen Vorgeschmack bekommen will, kann einfach mal auf YouTube nach „Sandpainting Conny Klement“ schauen. Nach der tollen Erfahrung letztes Mal freuen wir uns schon auf die beeindruckenden Vorstellungen von Conny und ihrem Team. Erzählt mit Worten und Bildern wird die Geschichte: „Der alte Mann und das Baby - eine wunderliche Begegnung im Tempel“ am 4. Adventswochenende, Samstag, den **17. Dezember** jeweils um **15:00 Uhr, 16:00 Uhr** und **17:00 Uhr**.

Verabschiedung von Julie

Julie Mildenberger wurde nach vielen Jahren ihrer Tätigkeit im Weltladen in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Wir finden es großartig, dass Julie uns weiterhin im Kirchenvorstand und als Vertrauensfrau erhalten bleibt und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihren Nachfolger*innen im Weltladen.

Beide Artikel Pfarrerin Steffi Stock



Bild: Steffi Stock

Krippenspiel

Krippenspiel

Liebe Kinder, liebe Eltern, auch dieses Jahr möchten wir wieder mit euch ein wunderschönes Krippenspiel auf die Beine stellen, welches dann **Heiligabend** in der Neustädter Kirche um **15:30 Uhr** im Familiengottesdienst aufgeführt wird.

Und hierbei zählen wir auf euch - wir freuen uns, wenn sowohl "alte Hasen" also auch ein paar Neueinsteiger dabei sind! Haben wir dein Interesse geweckt?!

Dann hier noch ein paar wichtige Infos für dich und deine Eltern:

Probentermine: jeden Samstag im Advent um **11 Uhr** in der Neustädter Kirche (**26.11., 03.12., 10.12., 17.12.**)

Generalprobe: **23.12., 15 Uhr** in der Neustädter Kirche

Aufführung: **24.12., 15:30 Uhr** (bitte schon um 15 Uhr da sein) in der Neustädter Kirche

Wir freuen uns auf dich!
Dein Krippenspiel-Team

Pfarrerin Steffi Stock und Katrin Fehling



Bild: Steffi Stock

Sie haben Post!

„Sie haben Post!“

....diese hoffnungsvolle Zusage, die alle Kenner*innen des romantischen Filmgenres nur zu gut kennen, könnte auch für Sie und Ihre Freunde wahr werden. Bereits im 3. Jahr wird es wieder den Weihnachtsbriefkasten im Eingangsbereich in der Neustädter Kirche geben. Bitte scheuen Sie sich nicht, Freunde und Verwandte oder Bekannte zu nennen, die sich über Weihnachtspost freuen. Zettel und Stift für die Adresse liegen bereit. Fleißige Jugendliche und Erwachsene aus der Gemeinde versenden diese Weihnachtsgrüße. Der Datenschutz ist gewährleistet. Gerne auch eine Emailadresse, dann heißt es im einen oder anderen Emailpostfach auch: „Sie haben Post“ wie bei Meg Ryan und Tom Hanks in der Liebeskomödie „Email für dich“!



Bild: Simone Flieger

Simone Flieger, Kirchenvorsteherin

Den Kirchenvorsteher*innen, die sich unermüdlich bei Dingen wie der „Jahresrechnung“ und „der Pfarreibildung“, den Ökumenetreffen und allerlei anderem einbringen und Zeit investieren, sei an dieser Stelle ein großes „Danke“ ausgesprochen. Ob „Finanzausschuss“ oder „Friedhofsausschuss“ - es gibt viel zu tun, das auf den Schultern weniger Menschen liegt. Manches, wie der Haushaltsplan für unsere Finanzen, muss regelmäßig und klar festgelegt werden; anderes, wie die Bildung der Pfarrei mit der Altstädter Kirchengemeinde braucht viel Zeit und Feingefühl. Manchmal sind große Schritte gefragt, manchmal aber auch kleine Schritte in beiden Gemeinden notwendig, um gemeinsam auf einem Weg zu gehen, der neu ist und den man eben gemeinsam erst finden muss. Auch da sind wir dran.

Pfarrerin Steffi Stock

Ökumene und Nachhaltigkeit

Seit einiger Zeit steht das Thema „Nachhaltigkeit“ im Fokus der Innenstadt-Ökumene, zu der neben der Altstadt auch Herz Jesu, die Reformierten und eben wir gehören. Mich erreichten dazu einige Vorwürfe. Es ist offenbar nicht selbsterklärend, dass uns die Nachhaltigkeit zur aktuellen Zeit am Herzen liegt.

Vorwürfe: „Die "Kirchens" müssen sich nicht wundern, warum so viele Kirchenmitglieder die Kirchen verlassen. Wie kommen "die Kirchens" aktuell überhaupt darauf: Viele "Normalmensen" können sich "nachhaltige Produkte" - wegen des Preises - nicht (mehr) leisten! Und: Die "Kirchens" seien genau wie "die Politiker in ihrer weltfremden Blase" - und man kann sich "das Leben und die Sorgen der Normalmensen" nicht mehr vorstellen!

Mich treffen solche Vorwürfe persönlich, denn mein Bild von „Kirche“ ist eben, dass es eine Gemeinschaft von Menschen ist, die nicht nur den gemeinsamen Glauben, sondern auch die anderen Menschen im Blick hat – und für diese Menschen ein offenes Herz hat.

Für mich ist es selbstverständlich, dass Kirche sich um Nachhaltigkeit kümmern muss. Unsere Aufgabe als Menschen auf dieser Erde ist es, diese zu bebauen, aber eben zu bewahren. Ersteres kriegen wir ganz gut hin. Mit dem zweiten Punkt bin ich mir nicht so sicher: Weil wir Menschen weltweit über unsere Ressourcen leben und wir Raubbau an der Natur betreiben. Das ist alles nichts Neues. Aber das Blöde ist, dass uns das bald auf die Füße fällt mit Klimawandel, Erwärmung des Meerwassers, Artensterben,... weil z.B. einfach die Naturkatastrophen mehr werden. Wo anders (global auf der Welt), aber auch hier in Deutschland.

Das zu verstehen ist nicht eine Sache dessen, wie viel man im Geldbeutel hat oder nicht. Das verstehen „Normalmensen“.

Mich macht es wütend, wenn man Nöte und Ängste, die Menschen bezüglich dieses nächsten Winters haben, gegen die Probleme und Bedrohungen ausspielt, die in etwas weiterer Zukunft nach diesem Winter auf uns als Erdenbürger zu kommen. Beides ist wichtig: Wie wir kurzfristig handeln, aber auch, wie wir langfristig handeln.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist außerdem nicht nur eine Sache des Geldes. Wenn man im Supermarkt vor dem Regal der Äpfel steht, kann man die Preise vergleichen. Manchmal muss man dann genau aufs ganz Kleingedruckte schauen (was eigentlich nicht okay ist). Dann kann man sich entweder für die Äpfel aus Neuseeland oder für die vom Bodensee oder sogar aus Franken entscheiden. Komischerweise kosten die manchmal ungefähr gleich viel.

Nachhaltigkeit ist oft eine Sache des Mitdenkens und Entscheidens: Fährt an mit dem Fahrrad (günstig) oder mit dem Auto (teurer). Bei Energiesparlampen lohnt es sich sofort die sparende Glühbirne einzubauen und nicht darauf zu warten, bis die aktuelle hinüber ist.

Wir als Familie versuchen Kaffee, Bananen und Schokolade nur fair zu kaufen. Das ist teurer, stimmt. Die Produkte teurer zu kaufen – bei uns ist das drin. Keine Ahnung, ob wir es damit einer Bauernfamilie schon ermöglicht haben, ein paar Kinder statt aufs Feld in die Schule zu schicken – oder ob wir dazu nur einen kleinen Beitrag dazugetan haben. Ich müsste mehr Schokolade essen und mehr Kaffee trinken ;).

Auf der anderen Seite schaffen wir es nicht komplett auf das Auto zu verzichten und mir ist unser gelber Sack auch jedes Mal zu voll. Da muss sich was ändern. Bei mir, aber auch gesellschaftlich, politisch.

An manchen Stellen kommt man in Sachen Nachhaltigkeit alleine nicht weiter – und anderen geht es da genauso. Nachhaltigkeit im Konkreten betrifft vor allem unsere Entscheidungen, wo wir eben selbst Entscheidungsfreiraum haben. Der liegt bei jedem Menschen unterschiedlich. Deshalb muss jeder selbst nachdenken. Jeder „normale Mensch“ (um den Vorwurf von oben aufzugreifen) – und wir als Gesellschaft aber auch. Ebenso als „Kirchens“. „Weltfremdes Verhalten“ wäre für mich, wenn es egal wäre, wie es mit „der Welt“ nach unserem Ableben weiter geht; wenn wir uns nur um uns selbst drehen würden und uns die Menschen auf anderen Kontinenten der Welt völlig egal wären.

Nachhaltigkeit hat für mich etwas damit zu tun, das Herz auch für diese Menschen offen zu halten – mitzudenken und auch umzudenken.

Aber wie ist es mit Menschen, denen es den Hals zu schnürt, wenn sie an den Winter denken, die sich Sorgen machen, denen das Geld knapp wird?

Die Kirche hilft

Genau an dieser Stelle kam damals der Gedanke der „Nachhaltigkeit“ mit der sozialen Unterstützung bei der Entstehung der Tafel zusammen. Menschen hatten mitbekommen, dass viele Lebensmittel aus Supermärkten und Bäckereien weggeworfen werden. Ein Skandal. Sie kamen auf die Idee, eine Organisation zu gründen, die diese Lebensmittel an Bedürftige weiter gibt. Die Tafel war geboren. Auch in Erlangen gibt es die Tafel. Sie gehört hier zur Kirche, sie ist Teil der Diakonie. Diakonie ist Kirche, wie auch Pfarrerinnen und Kirchengemeinden Kirche sind. Durch die Tafel handelt die Kirche an Bedürftigen. Hier hilft Kirche konkret, statt nur darüber zu reden. Nicht jedem ist klar, dass die Tafel zu uns, zur Kirche, gehört. Man fragt vorwurfsvoll: „Und wo hilft Kirche?“, weil man die Diakonie einfach ausblendet.

Und dann habe ich wieder Wut im Bauch, wenn Politiker zur Tafel kommen und die Tafel über den Klee für ihren Dienst an den Armen loben, wo doch meines Erachtens die Politik in der Pflicht ist, dass sie Entscheidungsfreiräume hat, Geld hat, Macht hat, an Stellschrauben zu drehen, dass die Armen aufgefangen werden und nicht erst bei der Tafel (Kirche) landen. Wut im Bauch, so habe ich in der Seelsorge gelernt, ist gut, weil da Energie drin steckt, Dinge zu ändern.

Vielleicht zählen Sie, liebe Gemeindebriefleserin, lieber –leser, ja auch zu „Kirchens“. Womöglich denken Sie jetzt mal kurz nach, wo Sie zur Bewahrung unserer Welt in Zukunft etwas tun (oder lassen – was oft effektiver ist) könnten— oder auch nicht. Bei jedem liegen die Entscheidungsfreiräume und Möglichkeiten anders. Vielleicht haben Sie Lust, bei der Tafel mitzuhelfen; oder Sie spenden Geld; oder Sie kaufen mehr im Weltladen ein; oder Bio; oder Sie kaufen eben weniger ein – nämlich nur, was Sie brauchen. Oder wir schimpfen einfach blind auf „Kirchens“, statt selbst etwas zu tun. Oder wir verhalten uns alle weltfremd, denken nur an uns und stecken den Kopf in den Sand. Der Boden im Knoblauchsland, wo regionale Produkte her kommen, soll recht sandig sein...
Langsam ist die Wut aus dem Bauch raus.

PfarrerIn Steffi Stock

Fairer Kaffee

KAFFEE – fair für alle!

Kaffee ist das Lieblingsgetränk in Deutschland. Doch obwohl der Kaffeekonsum sowohl hierzulande und weltweit steigt, erhalten die etwa 125 Millionen Menschen, die in den Anbauländern in der Produktion und Verarbeitung von Rohkaffee beschäftigt sind, häufig Löhne und Einkommen unterhalb eines existenzsichernden Niveaus.



Bild: pixabay

Die mehrheitlich kleinbäuerlichen Kaffeeproduzent*innen können mit dem Kaffeeanbau ihren Lebensunterhalt immer schlechter bestreiten, da sie durch Klimawandel, volatile (stark schwankende) Kaffeepreise, Marktkonzentration sowie stark gestiegene Produktionskosten unter wirtschaftlichen Druck geraten. In Kolumbien beispielsweise bewirtschaften 75 Prozent der Kaffeebäuer*innen jeweils weniger als fünf Hektar Anbaufläche. Das ermöglicht ihnen kein existenzsicherndes Einkommen, 44 Prozent leben sogar unterhalb der Armutsgrenze.

Gleichzeitig machen einige wenige marktmächtige Kaffeeunternehmen, wie beispielsweise Starbucks oder Lavazza, und Supermärkte im Globalen Norden große Gewinne! Beispiele aus dem Fairen Handel zeigen, dass direkte, transparente und langfristige Handelsbeziehungen mit Produzent*innen sowie Vorauszahlungen zur Vorfinanzierung der Ernte, die Zahlung von Prämien und Mindestpreisen wichtige Instrumente sind, um die Kleinproduzent*innen insbesondere in Zeiten niedriger Weltmarktpreise zu unterstützen.

Doch fair gehandelter Kaffee macht nur etwa sechs Prozent des in Deutschland getrunkenen Kaffees aus. Und durch den hohen Kostendruck, der von

Kaffeegedanken

den Supermärkten im Kaffeemarkt erzeugt wird, ist es auch für den Fairen Handel und andere gemeinwohlorientierte Unternehmen immer schwieriger, gerechtere Preise zu bezahlen.

Die Handelsbeziehungen müssen sich also grundsätzlich ändern, damit sie nicht auf Kosten von Menschen und Umwelt im Globalen Süden gehen. Nur durch verpflichtende Rahmenbindungen werden Unternehmen entgegen der preislichen Wettbewerbslogik ihre Einkaufspraktiken ändern und Menschenrechte inklusive existenzsichernde Einkommen und Löhne in ihren Lieferketten einhalten.

Das im letzten Jahr in Deutschland verabschiedete Lieferkettengesetz war dafür ein erster wichtiger Schritt, den die Bundesregierung nun mit einem ambitionierten EU-Lieferkettengesetz und einem Verbot des Einkaufs unterhalb der Produktionskosten ergänzen muss.

Um die Einkommenssituation der Kaffeeproduzent*innen nachhaltig zu verbessern und den Kaffeemarkt gerechter zu gestalten, muss langfristig der Anteil der Wertschöpfung am Kaffee in den Produktionsländern erhöht werden. Wertschöpfung im Herkunftsland bedeutet, dass die Verarbeitung zum Endprodukt, einschließlich das Verpacken und das Etikettieren, bei den Handelspartner*innen vor Ort stattfindet.

Allgemein gilt: Der Grad bzw. die Stufe der Wertschöpfung bestimmt den Wert eines Produktes und damit auch seinen Preis. Mit jedem Verarbeitungsschritt – von der grünen Kaffeebohne bis hin zur fertigen Tüte Kaffee – wird dem Kaffee mehr Wert hinzugefügt und er kann für einen höheren Preis weiterverkauft werden. Je mehr Produktionsschritte bei der Herstellung des Kaffees im Herkunftsland durchgeführt werden, desto höher ist der Preis, den die jeweiligen Produzent*innen, zum Beispiel eine Kaffeekooperative, für den Kaffee erhält. Das heißt, dass der Gewinn der Kooperative steigt. Und diesen Gewinn kann diese in soziale Projekte und notwendige Investitionen stecken.

Aus dem Weltladen

Eine „volle Wertschöpfung im Herkunftsland“ bedeutet also, dass alle Schritte der Produktionskette in einem einzigen Land stattfinden. Normalerweise kommt Kaffee jedoch in grünen getrockneten Bohnen hier in Deutschland im Hafen von Hamburg (oder sonst wo) an und wird von dort zu großen Röstereien gebracht und weiterverarbeitet.

Damit bekommen die Kaffeebäuer*innen natürlich nur einen Bruchteil dessen, was wir später im Laden für den fertigen Kaffee bezahlen. Den Löwenanteil streichen die großen Kaffeekonzerne ein (auch wenn die Werbung etwas anderes suggeriert). Und, was die wenigsten Menschen wissen: 1,10 Euro pro Pfund Kaffee geht – egal ob fair oder nicht – in Form einer „Kaffeesteuer“ an den deutschen Staat!

CAFE CANELA: ein Beispiel für mehr Wertschöpfung im Fairen Handel

Der Cafe Canela von El Puente (gibt's im Weltladen in Erlangen zu kaufen) ist komplett in Kolumbien hergestellt - ein großer Mehrwert für die Produzent*innen: beim FAIR GEHANDELTEN KAFFEE verbleibt sogar fast dreimal so viel Geld in Kolumbien! Dabei werden wichtige Arbeitsplätze vor Ort geschaffen. Probieren Sie doch mal!



Bild: El Puente

Julie Mildenberger, Weltladen Erlangen

Kirchentag 2023

Der Kirchentag kommt im Juni 2023 nach Nürnberg

Zum zweiten Mal nach 1979 wird der Deutsche Evangelische Kirchentag vom **7. bis 11. Juni 2023** in der fränkischen Metropole (nun Metropolregion) zu Gast sein. Das Motto ist diesmal aus Markus 1,15: „Jetzt ist die Zeit“. So möchten wir für die fünftägige Veranstaltung in den benachbarten Städten Nürnberg und Fürth Ihr Interesse wecken und herzlich dazu einladen. Über das Wesen des Kirchentags und die vielen Möglichkeiten Ihrer Beteiligung daran finden Sie ausführliche Informationen unter <https://www.kirchentag.de/region>.

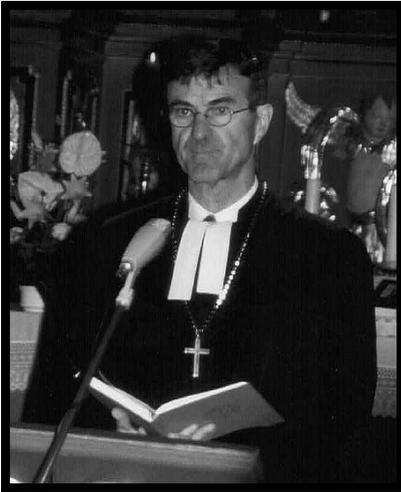
Sollten wir als Gemeinde im Rahmen des Kirchentages Fahrten, eigene Veranstaltungen oder Ähnliches organisieren, informieren wir Sie im nächsten Gemeindebrief darüber.

Bettina Rodenberg, Kirchenvorsteherin

Bild: DEKT/Tjorm Berkey



Nachruf für Dekan i. R. Dr. Gerhard Münsterlein



Evang. Dekan Dekanat Erlangen,
1. Pfarrer in der KGM Erlangen-
Neustadt von 1.07.1998 bis
31.09.2007

Neubau der außergewöhnlichen Kirchenorgel ein, die die bekannte Kirchenmusik der Neustädter Universitätskirche bis heute erklingen lässt. Dabei waren dem Verantwortlichen für 31 Kirchengemeinden immer die Gläubigen im Landkreis wichtig. Sein größter Wunsch war es, „dass es allen Gemeinden im Dekanat gut geht“.

Das Dekanat Erlangen wird das erfolgreiche und segensreiche Wirken von Dekan i.R. Dr. Münsterlein stets in dankbarer Erinnerung bewahren. Unsere Anteilnahme und unser tiefes Mitgefühl gelten der Familie und den Freunden von Dekan i.R. Dr. Gerhard Münsterlein.

Das Dekanat Erlangen, alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und die Gemeindeglieder der Erlanger Neustadt, die das segensreiche Wirken von Dekan i.R. Dr. Gerhard Münsterlein in den Jahren 1998 bis 2007 miterlebt haben, nehmen in dankbarer Erinnerung Abschied.

Dekan i.R. Dr. Münsterlein verstarb am 26. Juli 2022 im Alter von 79 Jahren in seiner Heimatstadt Füssen im Allgäu.

In seiner neunjährigen Erlanger Amtszeit war dem promovierten Theologen besonders die Ökumene und die Zusammenarbeit der Religionen ein Anliegen, die in der Eröffnung des gemeinsamen Bibelgartens am Bohlenplatz sichtbar wurde.

Als 1. Pfarrer der Kirchengemeinde Erlanger Neustadt setzte er sich für den

Dekan Peter Huschke

Universitätsmusik

40 Minuten Musik zum Advent

In der guten alten Tradition aus Vor-Corona-Zeiten bringt die Universitätsmusik wieder **an jedem Adventssonntag um 11.30 Uhr** eine Adventsmusik in die Neustädter Kirche bei freiem Eintritt. Am **1. Advent**, der bereits auf den 27. November fällt, singt die in der Region lebende, bekannte Sopranistin Cornelia Götz Gesänge aus der Romantik. Zusammen mit ihrer Tochter, der Violinstudentin Shania Lange, und Professor Konrad Klek an der Orgel bringt sie u.a. die Geistlichen Gesänge für Sopran, Violine und Orgel von H. von Herzogenberg zur Aufführung. Am **2. Advent** leitet Marco Schneider den Jazz-Rock-Pop-Chor der FAU mit einem Gospel-Magnificat (R. Ray) und Jazz-Arrangements von Weihnachtsliedern. Am **3. Advent** ist der Akademische Chor unter Leitung von Professor Klek dran. Zum 200. Geburtstag des ersten Erlanger Kirchenmusik-Professors Joh. Georg Herzog erklingen Liedsätze und Motetten zum Advent aus seiner Feder. Am **4. Advent** schließlich leitet KMD Kerstin Dikhoff das Blechbläser-Ensemble der FAU mit einem bunten Mix aus Liedsätzen und Weihnachtsmusik.

Bach-Kantaten zum Sonntag Estomihi im Februar

Vor 300 Jahren am Sonntag Estomihi stellte sich der Köthener Hofkapellmeister Joh. Seb. Bach in Leipzig als Bewerber um das Thomaskantorat vor. Die dazu komponierten Kantaten BWV 22 und 23 erklingen auch dieses Jahr am Sonntag Estomihi, **19. Februar, um 17 Uhr** in der Neustädter Kirche, dazu die spätere Estomihi-Kantate BWV 127 Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott und als Perle im Kantatenschaffen BWV 180 Schmücke dich, o liebe Seele. Unter Leitung von Bach-Experte Prof. Konrad Klek musiziert ein solistisch besetztes Vokalensemble mit Franziska Bobe (Sopran), Thomas Riede (Altus), Richard Resch (Tenor) und Markus Simon (Bass), das auch die Eingangschöre bestreitet, zusammen mit einem ad-hoc-Orchester auf historischen Instrumenten. Die Eintrittspreise werden noch bekannt gegeben.

Beides Prof. Konrad Klek, Universitätsmusikdirektor

Wichtige Kontakte und Impressum

Pfarramt: Friedrichstraße 15, 91054 Erlangen, Frau Renate Bauerreis: Tel. 09131 23889, Fax: 09131 20 5826, E-Mail: pfarramt.neustadter@elkb.de,

Pfarrer*innen in der Kirchengemeinde: Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Tel. 0179 5981973, pfrwleyk@aol.com (VISDP), Pfarrerin Stefanie Stock, Tel. 01575 1555919, pfarrerin.stock@mail.de, Dekan Peter Huschke, Tel. 09131 205828, peter.huschke@elkb.de

Internet: Homepage: <https://www.erlangen-neustadt-evangelisch.de> sowie Facebook und Instagram (auch Kantorei)

Vertrauensfrau Kirchenvorstand: Julie Mildenberger

Mesner: Über das Pfarrbüro

Universität: Universitätspredigerin Frau Prof. Dr. Ursula Roth

Bankverbindung: Kirchengemeinde Erlangen-Neustadt, Sparkasse Erlangen IBAN: DE67 7635 0000 0000 0850 25 BIC: BYLADEM1ERH

Ein E-Mail-Abonnement des Gemeindebriefs kann über das Pfarramt angefragt werden.